

Zeitschrift: Werdenberger Jahrbuch : Beiträge zu Geschichte und Kultur der Gemeinden Wartau, Sevelen, Buchs, Grabs, Gams und Sennwald
Herausgeber: Historischer Verein der Region Werdenberg
Band: 16 (2003)

Artikel: Belastungen des Waldes durch Freizeitaktivitäten : die Bewahrung der Naturwerte bedingt Rücksichtnahme
Autor: Trümpfer, Jürg
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-893332>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 26.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Belastungen des Waldes durch Freizeitaktivitäten

Die Bewahrung der Naturwerte bedingt Rücksichtnahme

Jürg Trümpler, Sevelen 423'403

Unsere Wälder sind nahe gelegene Naturinseln in einer stark besiedelten Landschaft; sie sind – das Gesetz hält dies ausdrücklich fest – allgemein zugänglich. Das zusehends steigende Bedürfnis der Bevölkerung nach Erholung in der Natur wird für den Wald jedoch zu einer schweren Belastung, wo es an Rücksichtnahme auf die Naturwerte fehlt.

Für Waldbesitzer und Forstdienst ist es selbstverständlich, den Wald so zu bewirtschaften und zu pflegen, dass er uns und auch den kommenden Generationen Erholung, Schutz und Nutzen bringt. Das ist das Prinzip der Nachhaltigkeit, das in der Waldgesetzgebung seit über hundert Jahren Priorität hat. Ihm nachzuleben gilt für alle – ebenfalls für die Erholung Suchenden.

In der Schweiz können die meisten Bewohner den Wald mühelos erreichen und finden dort ein attraktives Erholungsangebot:

- Ein spannungsvolles Nebeneinander von Licht und Schatten, von Waldrändern, Lichtungen und verschiedenen Baumbeständen, von Geländekammern und Aussichtspunkten.

- Wohltuende Naturlandschaften mit vielen Pflanzen und wild lebenden Tieren.

- Reine Luft und angenehmes Klima.

- Vielfalt und Harmonie von Farben und Formen.

- Stille und Naturgeräusche.

Im Wald lässt sich ruhen und aktiv sein; er eignet sich für verschiedenste Erholungsaktivitäten. Allein, in der Familie oder in Gruppen kann man im Wald:

- ruhen, still sein, meditieren, Gespräche führen;

- sich bewegen, spazieren und wandern, Hunde ausführen, joggen und Orientierungsläufe machen, Velo und Mountainbike fahren, Ski laufen, reiten;

- etwas erleben, picknicken, Feuer machen, mit Kindern spielen, Abenteuerspiele machen, die Nacht erleben, Überleben üben;

- mit allen Sinnen sich der Natur nähern, Pflanzen betrachten, Tiere beobachten, Gerüche wahrnehmen und benennen, Vogelstimmen erkennen, natürliche Abläufe und Kreisläufe kennen lernen – Naturkundig werden;

- Schönes wahrnehmen und einfangen: weite Landschaft und verborgene Winkel, Höhlen, Gewässer, Baumformen, Pflanzen, Pilze, Tiere, besondere Wurzeln und Äste; man kann fotografieren, malen und Geräusche auf Tonträger aufnehmen;

- Brennholz, Beeren und Pilze sammeln;

- Wild jagen – dies allerdings im Unterschied zu allen anderen Tätigkeiten nur nach bestandener Prüfung für den Jägerausweis und unter der Auflage der Pflege des Wildes und seines Lebensraumes sowie gegen Entrichtung eines nicht geringen Jagdpachtzinses.

Erholungswert in Millionenhöhe

Die Erholungsfunktion ist eine gesetzlich verankerte und für die Gesellschaft äusserst wichtige Leistung des Waldes. Eine Studie von Heidi Schelbert aus dem Jahr 1988 berechnet den Erholungswert in stadtnahen Wäldern mit 600 bis 850 Franken pro Quadratmeter. Nehmen wir für das Werdenberg nur einen Sechstel davon, ohne Berücksichtigung der Teuerung seit 1988, und wenden wir für die Verzinsung dieses Wertes einen Zinssatz von nur 1 Prozent an, so ergibt das pro Quadratmeter und Jahr Fr. 1.– bis Fr. 1.40. Hochgerechnet auf den ganzen Forstkreis Werdenberg mit seinen 66 670 000 Quadratmetern Wald ergibt sich somit ein jährlicher Nutzen von 66 bis 94 Millionen Franken! – Nur eine Zahlenspielerie, aber sie verdeutlicht, dass der Erholungs-

In unseren Wäldern gibt es genügend Strassen und Wege, die eine breite Fülle von Freizeitaktivitäten erlauben. Bild: Peter Eggenberger, Grabs.



wert, den der Wald und damit seine Besitzer der Öffentlichkeit zur Verfügung stellen, nicht unterschätzt werden darf. Nicht eingerechnet ist in dieser Zahlen-spielerei der Wert der anderen Funktionen, die der Wald ebenfalls erfüllt – man denke nur an den Schutz, den uns die Wälder an den steilen Bergflanken bieten! – Der Wald ist lebenswichtig.

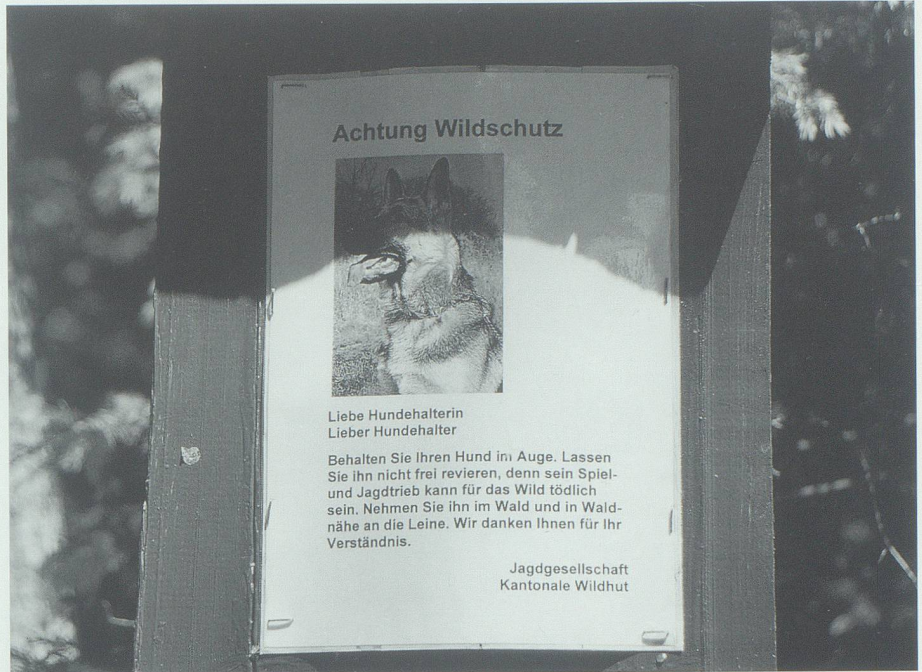
Unbedachtes Verhalten schädigt den Wald

Erholung Suchende, die sich im Wald ohne Sorgfalt und Rücksichtnahme bewegen, stören das natürliche Leben. Sie beeinträchtigen das ökologische Gleichgewicht zwischen Pflanzen und Tieren, mitunter sogar die Schutzfunktionen und den wirtschaftlichen Nutzen. Letztlich schmälern sie damit aber auch den Erholungswert des Waldes. Wer den Wald – bewusst oder unbewusst – schädigt, schadet zuletzt immer sich selbst.

Im Wald treffen verschiedenste Interessen aufeinander. Waldbesitzer, Jäger, Spaziergänger, Jogger, Pilzesammler, Biker, Hundehalter, Reiter – alle haben ihre Wünsche an den Wald. Dabei können Erholung Suchende nicht nur Waldbewirtschaftern und Jägern, sondern sich auch gegenseitig ins Gehege kommen. Die grosse Mehrheit der Bevölkerung weiss um die Empfindlichkeit dieses Ökosystems und um die Notwendigkeit, die natürliche Ordnung des Waldes zu bewahren. Doch Denken und Handeln stimmen oftmals nicht überein. Die Ursachen für unbedachtes Verhalten mögen in der durch unsere Lebensweise bedingten wachsenden Distanz zur Natur liegen, im gleichzeitigen Bedürfnis nach Naturerlebnissen, aber auch in der Einstellung, der Wald sei «Niemandland» und ein beliebig konsumierbarer Freiraum ohne Grenzen.

Die Erfahrung zeigt, dass schon wenige Besucher, die den Wald rücksichtslos und abseits der Wege betreten, ihn weit mehr belasten können als eine grössere Zahl von Waldnutzern, die sich rücksichtsvoll und zeitlich beschränkt im Wald aufhalten. Letztlich aber ist es die Summe aller Bewegungsaktivitäten, die den Wald belastet. Je höher die Dichte an rücksichtslosen Besuchern ist, desto grösseren Schaden nimmt das Ökosystem. Beispiele für belastende Verhaltensweisen sind:

- Hundehalter, die ihre Hunde streunen und die Wildtiere hetzen lassen. Auf den



Der Erlass von Geboten und Verboten ist letztlich nichts anderes als die Folge von unbedachtem, uneinsichtigem oder rücksichtslosem Verhalten. Bilder: Hans Jakob Reich, Salez.

Wegen liegen gelassener Hundekot ist zudem unangenehm für andere Waldbesucher.

- Reiter verlassen die Wege und verdichten den Waldboden.
- Jogger schädigen abseits der Waldwege den Jungwuchs.
- Quer durch den Wald fahrende Biker schürfen den Boden auf und verletzen Baumwurzeln.

- Durch das Joggen, Biken und andere Aktivitäten abseits der Wege werden die Wildtiere in die Flucht getrieben. Das kann zu hohen Wildkonzentrationen auf engstem Raum und letztlich zu Schäden am Jungwuchs führen.

- Variantenski-fahrer verletzen in lockeren Waldbeständen Jungbäume und stören das Wild bei der Winterruhe. Verbiss an Jungpflanzen und die Störung der



Auch er mag und braucht die erholsame Ruhe des Waldes. Bild: Markus P. Stähli, Grabs.

Verjüngung des Bergwaldes sind die Folgen.

- Gleitschirmflieger scheuchen das Wild auf und drängen es zur Flucht in den Wald. Die Folge ist auch hier Verbiss an Jungpflanzen.
- Sammler von Beeren, Pilzen, Heilkräutern und Blumen dezimieren die Pflanzenbestände und beunruhigen die Tiere in ihren Einstandsgebieten.
- Picknicker und gesellschaftliche Treffen bringen Unruhe in den Wald und belasten ihn mit Abfällen.

Der Wald braucht Rücksichtnahme

Es liegt im Interesse aller, den empfindlichen Lebensraum Wald schonend zu benutzen. Bereits gibt es auch einige erfreuliche Regelungen, die ein friedliches Nebeneinander der unterschiedlichen Interessen möglich machen. Im Rahmen der im Winter 2002/03 anlaufenden Waldentwicklungsplanung sollen sie zusammengefügt und in der Folge auch umgesetzt werden. Die Verhaltensregeln, mit denen jeder und jede auf den Wald Rücksicht nehmen kann, sind denkbar einfach:

- Auf den Waldwegen bleiben und sich nicht kreuz und quer im Wald bewegen.
 - Bereitstehende Infrastrukturen nutzen: Feuerstellen, Picknick- und Rastplätze, beschilderte Bike-Routen, markierte Wanderwege usw.
 - Autos am Waldeingang oder auf Parkplätzen abstellen.
 - Fahrverbote und Hinweisschilder beachten.
 - Hunde an der Leine führen.
 - Abfälle einpacken und mitnehmen.
 - Den Jungwuchs nicht betreten.
 - Bäume und Sträucher nicht verletzen.
 - Allen Wildtieren ihre Ruhe lassen.
 - Am frühen Morgen und am Abend auf Aktivitäten im Wald verzichten, weil die Wildtiere zu diesen Tageszeiten zur Nahrungsaufnahme unterwegs sind und auf Störungen besonders empfindlich reagieren.
 - Beim Pilzesammeln die Beschränkungen (Schontage) beachten.
- Mit gutem Willen lässt sich für die Bewahrung der Naturwerte viel erreichen. Wenn wir im Wald Erholung und Ruhe suchen, sollten wir daran denken, dass

auch er und seine Lebensformen Erholungsphasen und ungestörte Ruhezeiten brauchen.

Quellen und Literatur

BAUMGARTNER, HANSJAKOB, *Natur und Landschaft*. Hg. Bundesamt für Umwelt, Wald und Landschaft (Buwal), 1994.

EGLI, B./BÜHL, H., *Einfluss des Orientierungslaufes auf Fauna und Flora*. Kurzfassung eines Berichts im Auftrag des Schweizerischen OL-Verbandes (SOLV) und des Schweizerischen Landesverbandes für Sport. Schaffhausen 1991.

Freizeit im Wald. Div. Faktenblätter. Hg. Bundesamt für Umwelt, Wald und Landschaft (Buwal), 1998. (Der vorliegende Beitrag lehnt sich stark an diese Informationen an.)

INGOLD, PAUL U. A., *Tourismus/Freizeitsport und Wildtiere im Schweizer Alpenraum*. Hg. Bundesamt für Umwelt, Wald und Landschaft (Buwal), 1996.

SHELBERT, HEIDI, *Wertvolle Umwelt. Ein wirtschaftswissenschaftlicher Beitrag zur Umweltein-schätzung in Stadt und Agglomeration Zürich*. Hg. Zürcher Kantonalbank. Zürich 1988.

Wald, Wild und Variantenski-fahren. Informationsbroschüre. Hg. Dokumentationsstelle für Wildtierforschung. Zürich 1984.